

<III, 316> nicht mehr weit von Patras, der Stadt seines Martyriums, und viele Gebete gingen an ihn als den besonderen Schutzherrn dieser Gegend.

1012

Am 30. November, dem Festtag des Hl. Andreas und dem ersten Sonntag im Advent, nach einer schrecklichen Nacht, sahen jedoch unsere Schiffslenker, als es zu tagen begann, daß uns in den Lüften keinerlei Milderung beschieden war, und verzweifelten an einem Sieg über Malea. Doch konnten sie in diesem Golf nicht länger bleiben, da das Land ringsum keine oder nur zu kleine Häfen besaß. So überließen sie mit gewendeten Segeln die Flotte den Winden, die sie in ungueter Geschwindigkeit durch klippenreiches Meer zu den Kykladen zurückbrachten.

1010

1016

1006

1021

Wir kamen an vielen Inseln vorbei, die hafelos waren, und man ließ dem Schiff seinen Lauf zu einer der ganz im Norden gelegenen, von der man wußte, daß dort ein passender und sicherer Hafen sei. Wir legten aber in fünf Stunden eine so weite Strecke zurück, daß einer, der keine Erfahrung auf dem Meer hat, eine solche Schnelligkeit nicht zu glauben vermöchte, und wenn wir dem Wind weiter gefolgt wären, hätte er uns bis Lemnos geführt, der ägäischen Insel in der Richtung auf Thrakien, auf die Vulcanus hinabgestürzt worden war. Dieser war, wie man sagt, ein Sohn des Jupiter und der Juno, und weil er durch eine verfrühte Geburt hinkend und mißgestaltet war, wurde er von seinen Eltern auf die Insel Lemnos geworfen. Die Insel ist groß, hat aber nur wenige Bewohner, einmal wegen des dortigen Labyrinthes - einem von den vieren, von denen ich oben III, 278 sprach - dann wegen der häufigen Blitze, die in sie einschlagen. Vulcanus wurde von Affen ernährt (Irrtum F.s: "Sintii", ein barbarisches Volk, nicht "simii" = Affen, d.Ü.), die allein auf der Insel hausten, und erlernte die Kunst, Metalle zu schmieden, weshalb er Jupiters Schmied genannt wurde. Seine Werkstätten hat er auf den Liparischen und Vulkanischen Inseln, die anders auch Acolische heißen, wo er den Kyklopen gesellt Donnerkeile schmiedet.

1001

1061

0961

1111

0911

Nach langer Fahrt zwischen Inseln kamen wir in einen kurzen Kanal, durch den wir vorsichtig steuernd einen guten Hafen erreichten, tief, ruhig und sicher, rings von hohen Bergwänden umschlossen. Er war so groß, daß er wohl tausend stattliche Schiffe aufnehmen konnte. Ich habe nirgends auf dem Meer einen so bemerkenswerten Hafen gesehen, der nicht als Menschenwerk, sondern durch die Weisheit des segensreichen Schöpfers von Anfang an als Zuflucht und Rettung von Schiffen gebildet wurde.

0511

0011

Die Insel aber, wo dieser Hafen sich befindet, heißt Milo. Als wir durch den Kanal hineinfuhren, sahen wir vier <III, 317> große Galeeren vor uns liegen, bei deren Anblick wir zuerst stutzten, da zu befürchten war, daß sie Türken oder Kataloniern oder Sizilianern oder sonstigen Feinden gehörten. Aber als wir näher kamen, sahen wir die Wappen mit dem Löwen und jubelten vor Freude, als wir daran venetianische Galeeren von St. Markus erkannten. Sie waren von Syrien aus den Häfen von Barutium (Beirut) und Tripolis mit Waren aus Damaskus gekommen und hatten sich schon vor mehreren Tagen im Kampf mit Malea abgemüht und sich dann, gleich uns abgeschlagen, in diesen Hafen zurückgezogen. Als ihre Besatzungen uns kommen sahen und uns erkannten, standen sie alle auf dem Deck, bliesen mit Trompeten, schrien und erschütterten alles mit dem Donner ihrer Geschütze und hießen uns derart willkommen. So heftig aber war das Krachen, Lärmen und Schreien, daß es schrecklich war mit anzuhören, und so oft schossen sie ihre Geschütze ab, daß die Luft voll von Qualm war, bei dem wir von einer Galeere kaum mehr die nebenliegende sehen konnten. Dies ist die Weise, wie Schiffe sich bei einer Zusammenkunft begrüßen. Ich dachte, wenn ein solches Treffen in

Ende

Anfang